

5. Duster wie von Blutschnee glimmt die lange Straße,  
Wie von Blutfroßt perlt es in den Birken,  
Wie von Blut umtropft sitzt Der im Schlitten.

„Mensch, was sagt man von dem großen Kaiser?“

Duster schrillt das Geläute.

6. Die Glocken rasseln, es klingt, es klagt,  
Der Bauer horcht, hohl rauscht's im Schnee  
Und schwer nun, feiervoll und sacht,  
Wie uraltes Lied so dumpf und weh

Tönt sein Wort ins Ode:

7. „Groß am Himmel stand die schwarze Wolke;  
Fressen wollte sie den heiligen Mond,  
Doch der heilige Mond steht noch am Himmel  
Und zerstoßen ist die schwarze Wolke.

Wolk, was weinst du?

8. Trieb ein stolzer, kalter Sturm die Wolke,  
Fressen sollte sie die stillen Sterne,  
Aber ewig blühen die stillen Sterne,  
Nur die Wolke hat der Sturm zerrissen

Und den Sturm verschlingt die Ferne.

9. Und es war ein großes schwarzes Heer  
Und es war ein stolzer kalter Kaiser,  
Aber unser Mütterchen, das heilige Rußland,  
Hat viel tausend, tausend stille warme Herzen:

Ewig, ewig blüht das Volk!“

10. Hohl verschluckt der Mund der Nacht die Laute,  
Dampfhin rauschen die Hufe, die Glocken wimmern;  
Auf den kahlen Birken flimmert  
Rot der Reif, der mondbetaute.

Den Kaiser schauert.

11. Durch die leere Ebne irrt sein Blick:  
Aber Rußlands Leichentwistenei  
Faltet hoch die Nacht die blassen Hände,  
Hängt und glänzt der dunkelrote Mond,

Eine blutige Sichel Gottes.